

"Von der Utopie zur Realität" in Le Soir (19. Mai 1979)

Legende: Am 19. Mai 1979 bringt der belgische sozialistische Abgeordnete Hervé Brouhon in der Tageszeitung Le Soir seine Freude über die bald stattfindenden ersten Wahlen des Europäischen Parlaments in allgemeiner Direktwahl zum Ausdruck und unterstreicht deren Bedeutung für seine Partei.

Quelle: Le Soir. 19.05.1979, n° 116; 93e année. Bruxelles: Rossel S.A. "De l'utopie à la réalité", auteur:Brouhon, Hervé , p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/von_der_utopie_zur_realitat_in_le_soir_19_mai_1979-de-dc87226a-2858-4dce-b63a-27885db06515.html



Publication date: 05/07/2016

Von der Utopie zur Realität

Meine Tochter Huguette wird am 10. Juni zum ersten Mal wählen.

„Ist es nicht paradox“, erklärte sie mir eines Abends, „dass ich die Abgeordneten und Senatoren meines Landes nicht wählen darf, während ich die Mitglieder des Europäischen Parlamentes wählen soll?“ „Aber“, fügte sie sofort hinzu, „wenn ich es recht bedenke, finde ich es sehr gut, dass meine erste Wahl europäisch ist. Ich sehe darin ein Symbol. Entscheidet sich meine Zukunft und die der jungen Generation nicht auf europäischer Ebene?“

Für die jungen Leute, die wie Huguette das Alter von 18 Jahren nach den Kommunalwahlen von 1976 erreicht haben, wird die Wahl vom 10. Juni eine besondere Bedeutung haben. Sie wird es ihnen erlauben, die Schwelle zu überschreiten, die sie zu vollwertigen Bürgern macht. Die Umstände wollen, dass sie im vorliegenden Falle diese Schwelle als europäische Bürger überschreiten.

Das Datum des 10. Juni wird gleichfalls sehr viel für all diejenigen bedeuten, die seit mehr als dreißig Jahren für die Einrichtung demokratischer Institutionen kämpfen, die fähig sind, eine gemeinsame Wirtschafts- und Sozialpolitik für die europäischen Staaten zu entwickeln, die es wünschen. Demokratische Institutionen, deren Autorität die nationalen Grenzen überschreitet und auf der Ebene einer wirtschaftlich und sozial starken Gemeinschaft ausgeübt wird, die es unserem „alten“ Kontinent erlauben, seine unentbehrliche Rolle bei der Sicherung der Zukunft seiner Völker gegenüber den Supermächten, wie es die USA, die UdSSR und China geworden sind, weiter wahrzunehmen.

Am Anfang schien das Unternehmen undenkbar, utopisch.

Wie soll man Völker vereinen, die ihre eigenen Traditionen, ihre Besonderheiten haben? Völker verschiedenster Kulturen, die von jeher dazu erzogen wurden, an die Verschiedenheit ihrer Interessen zu glauben. Völker jedoch, deren gemeinsamer Nenner ist, dass sie im Laufe ihrer Geschichte immer wieder unter Kriegen litten, die sie gegeneinander führten und denen sie einen schrecklichen Tribut zollten.

Doch das Undenkbare wurde möglich und die Utopie wurde Realität.

Die Europäische Gemeinschaft existiert und handelt.

Zwar entspricht sie in ihrer derzeitigen Form nicht all unseren Wünschen.

Bei Weitem nicht!

Ihre Institutionen sind gleichzeitig viel zu technokratisch und verfügen nicht über die nötigen Mittel, um angemessen auf die Dramen und Herausforderungen zu reagieren, die Europa bedrohen. Sie sind weit entfernt von den Bürgern und entgehen jeder wirklichen parlamentarischen Kontrolle.

Deshalb ist die allgemeine Wahl des Europäischen Parlaments von so großer Bedeutung. Nach dem 10. Juni werden die Dinge nie mehr so sein wie heute. Die Mitglieder des Europäischen Parlaments werden für ihre Standpunkte direkt gegenüber ihren Wählern, deren Vertreter sie sind, Rechnung ablegen, und die Meinung eines Parlaments, das aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgeht, wird viel schwerer wiegen als die der gegenwärtigen Versammlung, in der die Delegierten der neun nationalen Parlamente tagen.

Dies erklärt die Entscheidung der sozialistischen Partei bezüglich der Aufstellung ihrer Kandidatenliste.

Wir wollten der Wählerschaft Frauen und Männer zur Wahl vorschlagen, die das ihnen anvertraute Mandat erfüllen und es nicht einige Tage oder Wochen nach ihrer Wahl niederlegen. Wir wollten Frauen und Männer vorstellen, die sich für den Aufbau eines Europas einsetzen, das wirklich seinen Bürgern dient, eines

Europas, das nicht zögert, sie am Aufbau einer gerechteren, solidarischeren und fortschrittlicheren Gesellschaft zu beteiligen.

Der Sozialismus ist die große Idee, die große Volksbewegung, die Europa seinen endgültigen Aufschwung geben könnte. In Freiheit.

HERVE BROUHON,
Präsident der sozialistischen Fraktion der Kammer